

Vorträge GIL-Tagung 2019

Sabine Fiedler

Zum Sprachwandel im Esperanto

Sprachen verändern sich, weil sich die Bedürfnisse ihrer Nutzer verändern. Im Falle des Esperanto sind Untersuchungen zum Sprachwandel besonders wichtig, da sie den Gebrauch der Sprache in verschiedenen kommunikativen Bereichen widerspiegeln und die Entwicklung der Plansprache unter Beweis stellen. Zu beiden Aspekten finden wir in der Fachliteratur nicht selten unzutreffende Darstellungen. Forschungen zum Sprachwandel im Esperanto liegen allerdings noch in nur geringer Zahl vor. Der Beitrag zeigt Veränderungen in der Verwendung des Esperanto im mündlichen wie schriftlichen Sprachgebrauch in den Bereichen der Phonetik, Wortbildung, Grammatik, Phraseologie und Orthografie. Am deutlichsten zeigt sich im Esperanto wie in anderen Sprachen Sprachwandel im Bereich der Lexik.

Claus Killing-Günkel

Interlingua und Mathematik

Seit meiner Studienzeit forsche ich in einem Gebiet der abstrakten Algebra (https://de.wikipedia.org/wiki/Abstrakte_Algebra) und stehe zusammen mit einem Kollegen, einem Diplommathematiker, kurz vor einer größeren Veröffentlichung. Über dieses Forschungsgebiet habe ich im Rahmen der GIL bereits vorgetragen (http://www.interlinguistik-gil.de/wb/media/beihefte/21/beiheft21-killing_guenkel.pdf).

Entgegen dem heutigen Trend wollen wir nicht ausschließlich in Englisch veröffentlichen, sondern primär in unserer Mutter- und Denksprache Deutsch. Daneben soll es fremdsprachliche Zusammenfassungen und Übersetzungen geben, zunächst auf Englisch und/oder einer Plansprache. Interlingua erscheint hier von einem breiten Fachpublikum eher ohne Vorkenntnisse verständlich als Esperanto. Als ein Beispiel diene der Begriff "bijektiv", der auf Esperanto "bijekcia" oder "dissurĵeta" heißt und auf Interlingua "bijective". Der Vortrag vergleicht die mathematischen Fachsprachen in den beiden Plansprachen sowie die beiden Tendenzen, international Übliches zu kopieren beziehungsweise korrigierend und regulierend einzugreifen.

Michele Gazzola

Mehrsprachigkeit verwalten: Eine Taxonomie der Instrumente

In der Politikfeldanalyse werden „politische Instrumente“ definiert als das Mittel, mit dem Regierungen versuchen, Einzelpersonen und Gruppen dazu zu bringen, Entscheidungen zu

treffen und Maßnahmen zu ergreifen, die mit der Sprachpolitik vereinbar sind. Dieser Begriff ist in der Sprachpolitik und -planung noch nicht sehr bekannt. Diese Präsentation diskutiert die Begriffe des sprachpolitischen Instruments und schlägt eine Taxonomie solcher Instrumente vor. Die Taxonomie wird dann auf die Sprachpolitik zur Förderung der Mehrsprachigkeit in der öffentlichen Verwaltung des Bundes in Kanada und der Schweiz angewendet. Die Ergebnisse zeigen, dass Kanada politische Instrumente auf der Grundlage finanzieller Anreize eingeführt hat, während sich die Schweiz auf politische Instrumente auf der Grundlage von Überzeugungsarbeit konzentrierte.

Ulrich Lins

Orwells Tutor? Eugène Adam (Lanti) und die Ernüchterung der Linken

Spätestens seit Erscheinen der Orwell-Biographie von Bernard Crick (1970) wissen wir von den Beziehungen zwischen George Orwell und linken Esperantisten. Besonderes Interesse fand die Verbindung seiner Tante Nellie Limouzin mit Eugène Adam, der unter dem Namen Lanti als Gründer der SAT, der führenden Organisation der Arbeiter-Esperantobewegung, bekannt geworden ist.

Etwas mehr als dreißig Jahre nach Orwells Tod ist eine (seitdem oft zitierte) Aussage publiziert worden, die einen frühen Einfluss Lantis auf die Entwicklung der Gedankenwelt Orwells zu belegen scheint. Einem Interview mit dem SAT-Mitbegründer Lucien Bannier zufolge gerieten Lanti und Orwell in heftigen Streit bei der Einschätzung der Sowjetunion. Orwell glaubte 1928/29 offenbar noch an das revolutionäre Potential der Sowjetunion, während Lanti, vor allem aufgrund der Kenntnisse, die er durch seine Esperanto-Kontakte erlangt hatte, den sowjetischen Beitrag zum Aufbau des Sozialismus zunehmend in Zweifel zog. Wie glaubhaft ist diese Quelle? Orwell erklärte 1947, er sei seit zehn Jahren davon überzeugt, dass der „Sowjetmythos“ um der Erneuerung des Sozialismus willen zerstört werden müsse. Ging Lanti ihm damit um fast ein Jahrzehnt voraus? Welche Ähnlichkeiten sind in der Einstellung von Orwell und Lanti zur Sowjetunion zu erkennen? Diese Fragen will ich im Zusammenhang mit den ideologischen Kämpfen der dreißiger Jahre zu beantworten versuchen.

Mira Sarikaya

Die stille Sprache – Leibniz' Traum in Neuraths Isotype und anderer Bildsymbolik

Bereits Leibniz träumte von einer Universalsprache zum internationalen Gebrauch. Er träumte von einer Sprache, die es ermöglichen sollte, mit dem Verfolgen bestimmter Regeln zur Wahrheit zu gelangen. Denken war für ihn Rechnen. Die Idee seiner *Lingua Characteristica* finden wir in vielen späteren Projekten künstlicher Sprachen in verschiedener Form wieder. Ein Beispiel ist die Bildpädagogik von Otto Neurath. Neurath

versuchte durch reine Symbolik eine Sprache zu schaffen, die jeder – ganz gleich aus welcher Bildungsschicht – verstand. Symbolik als internationale Sprache gewann seit Neurath immer mehr an Bedeutung. Wir finden sie in allen Bereichen unseres Alltags, heute mehr denn je. Ganz besonders die digitale Welt arbeitet mit (heute abstrakter) Symbolik, es entsteht geradezu ein globales Vokabular. In meinem Vortrag möchte ich darauf eingehen, wie Leibniz und Neurath zusammenhängen und wieso wir in der Symbolik des digitalen Designs einen Hybrid der Ideen dieser beiden großen Denker finden.

Tinka Stössel

Französisch-Unterricht in den städtischen Münchner Kitas - Der Gesamtrahmen des Elysée-Konzepts

In 2014 begann in München ein Pilotprojekt zur Einführung von Französisch in ausgewählte städtische Kindertagesstätten. Das dazugehörige Konzept der Elysée-Kitas entstand durch eine Entscheidung des Deutsch-Französischen Ministerrats, ein Netzwerk von 200 bilingualen Kitas in Deutschland und Frankreich aufzubauen. Es wurde eine Qualitätscharta erstellt, welche diese Kitas befolgen sollten, um ein Teil des Netzwerks zu werden und die europäische Mehrsprachigkeit voranzutreiben. Aufgrund der unterschiedlichen Auffassungen der Elysée-Kitas ist es aber eindeutig, dass diese Qualitätscharta nicht genau befolgt wird. Am Beispiel der städtischen Münchner Elysée-Kitas wird in diesem Vortrag genauer thematisiert, weshalb diese Kitas trotz ihrem Status als "Elysée-Kita" deutliche Unterschiede im Französisch-Unterricht aufweisen. Wichtige Aspekte sind dabei unter anderem der Aufbau von Bildung in Deutschland, die Aufnahmekriterien der Kitas in das Netzwerk und welche Grundlage die europäische, deutsche, bayerische und städtische Politik hierfür bilden.

Ida Stria

Erzählungen als Werkzeug zur Untersuchung der Esperanto-Gemeinschaft

Die Esperanto-Gemeinschaft setzt sich zweifellos hauptsächlich aus Nicht-Muttersprachlern zusammen. Untersuchungen zeigen, dass sich Fremdsprachler in der Regel eher als „misslungene Muttersprachler“ denn als multikompetente und mehrsprachige Sprecher verstehen. Es ist jedoch bekannt, dass Muttersprachler keine große Rolle bei der Festlegung von Normen im Esperanto spielen (vgl. Fiedler 2012). Es lohnt sich daher zu untersuchen, wie Esperanto-Sprecher ihre Identität in der Zweitsprache konstruieren. In diesem Beitrag wird die Rolle der biografischen Erzählung in der Untersuchung der Beschaffenheit der Esperanto-Gemeinschaft diskutiert. Eine Analyse von sprachlichen Autobiographien könnte zeigen, ob sich die Esperanto-Sprecher in der vorgestellten Gemeinschaft als Fremdsprachenlerner oder als legitime Sprecher der Zielsprache positionieren.

Věra Barandovská-Frank

Wie Occidental in den internationalen Konflikten verloren ging

Plansprachen wurden besonders mit dem Ziel konstruiert, internationale Konflikte zu vermeiden. Paradoxerweise litten sie selbst darunter, am meisten während des Zweiten Weltkriegs: z.B. wurden Esperantisten sowohl in Russland als auch in Deutschland verfolgt, Plansprachen-Organisationen wurden verboten (u. a. in Deutschland 1935, in Italien 1939), so dass ihre internationalen Kontakte unterbrochen wurden. Alle Plansprachen-Bewegungen wurden geschwächt, einige haben den Krieg nicht überlebt (wie Academia pro Interlingua). Es gab nur wenige Ausnahmen: IALA erarbeitete ihre Sprachversionen in den Jahren 1939-1947 in den USA, und „Interimari Academie de Occidental“ überlebte in der neutralen Schweiz. Der Occidental- Überlebenskampf, zu dem auch Umbenennung auf Interlingue (1949) gehörte, ging nach dem Krieg trotzdem verloren, zu Gunsten der „amerikanischen“ IALA-Interlingua.

Oscar Hughes

Inwiefern beherrschen Esperantisten die Vollsprachen Esperanto und Englisch?

Wenn ein Sprachlerner auf allgemeine Verständigung abzielt, ist der Lernaufwand bekanntlich wesentlich geringer, wenn der Lerner sich für Esperanto anstatt Englisch entscheidet. Eine der größten Herausforderungen für fortgeschrittene Lerner ist jedoch das Aneignen des Wortschatzes. Obwohl auf Esperanto viele Komposita spontan und ad hoc gebildet werden können, gibt es einen großen Wortschatz, der nahezu alle Bereiche menschlicher Tätigkeit abdeckt. Dieser kann bei den meisten Sprechern nicht regelmäßig zu Anwendung kommen, da es von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen keine Möglichkeiten gibt, auf Esperanto zu arbeiten oder zu studieren bzw. sich mit Sprechern auszutauschen, für die Esperanto die Rolle der Hauptkultursprache spielt. Da solche Möglichkeiten für Englischlerner dahingegen reichlich vorhanden sind, sind die potenziellen Gelegenheiten für das Erlernen von zumindest einem Teil dieses Wortschatzes seitens Nicht-Muttersprachlern wesentlich zahlreicher. Es liegt deshalb nahe, die Kenntnisse der Vollsprachen Esperanto und Englisch von fortgeschrittenen Lernern zu testen. In diesem Vortrag werden die vorläufigen Ergebnisse eines Projekts zur Erforschung der Sprachkompetenzen mittels einer Übersetzungsübung dargestellt. Um das menschliche Wissen möglichst breit gefächert abzudecken, wurden Sätze aus allen Themenbereichen der Hauptportale der englischen Wikipedia gewählt. Diese wurden den Probanden in ihrer jeweiligen Muttersprache vorgelegt und mussten sowohl ins Esperanto als auch ins Englische ohne Hilfsmittel übersetzt werden. Informationen über den Lernweg der Teilnehmer und ihre tatsächliche Anwendung der zwei Sprachen wurden auch gesammelt. Die Ergebnisse sollen darüber Aufschluss geben, unter welchen Bedingungen Kunst- und Natursprachen auf hohem Niveau gelernt werden können.